

25. Parteitag der DKP • Anträge

Antrag an den 25. Parteitag der DKP

Antragsteller: Parteivorstand der DKP

(einstimmiger Beschluss der 2. PV-Tagung, 8./9. Oktober 2022 in Essen)

1 **„Die VR China, ihr Kampf um den Aufbau eines modernen**
2 **sozialistischen Landes und die Veränderung der internationalen**
3 **Kräfteverhältnisse“**

4 **1. Einführung**

5 Im Januar 2019 schrieb der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) in
6 einem Grundsatzpapier: „China entwickelt sich strukturell kaum mehr in Rich-
7 tung Marktwirtschaft und Liberalismus, sondern ist im Begriff, sein eigenes
8 politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Modell zu verwirklichen.
9 Gleichzeitig prägt China als aufstrebende Wirtschaftsmacht andere Märkte
10 und auch die internationale Wirtschaftsordnung. Das chinesische Modell ei-
11 ner Wirtschaft mit stark lenkendem staatlichen Einfluss tritt damit in einen
12 systemischen Wettbewerb zu liberalen Marktwirtschaften.“

13 Seitdem wurde die Kampagne gegen die Volksrepublik China massiv ver-
14 schärft. In Politik und Medien wird in Bezug auf China verdreht, entstellt und
15 gelogen. Diese Kampagne reicht bis weit in die Gewerkschaften und in Teile
16 der Friedensbewegung und fortschrittlicher Kräfte hinein. Unter marxistisch
17 orientierten Kräften wird kontrovers darüber diskutiert, ob China auf dem Ent-
18 wicklungsweg zum Sozialismus ist oder der Kapitalismus restauriert wurde.
19 Dessen ungeachtet wird China Ende der dritten Dekade des 21. Jahrhunderts
20 die führende Wirtschaftsmacht auf der Erde sein, geführt von einer Kommu-
21 nistischen Partei.

22 Nach Jahrzehnten der Zurückhaltung setzt die Volksrepublik auf Kooperation
23 in Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit wie mit Brasilien, Russland,
24 Indien und Südafrika in BRICS oder der Zusammenarbeit in wirtschaftlichen
25 und Sicherheitsfragen im Rahmen der Shanghai Cooperation Organisation
26 mit den Staaten des postsowjetischen Raums, Indien und Pakistan. Mit dem
27 Infrastrukturprojekt der „Neuen Seidenstraße“ (Belt and Road Initiative, BRI)
28 hat China sein internationales Engagement zementiert.

29 Der Imperialismus – allen voran die USA – sehen ihren hegemonialen An-
30 spruch durch China gefährdet, sie drängen zum Krieg. Zeitgleich verlieren sie
31 real an Einfluss und wirtschaftlicher Vormacht. Diese Situation ist brandge-
32 fährlich, birgt aber gerade für die Länder, die bisher komplett vom Imperialis-
33 mus abhängig waren, Chancen zu eigenen Entwicklungen und verbesserten
34 Bedingungen für den Klassenkampf.

35 Die DKP beteiligt sich nicht an Spekulationen oder Notenvergaben. Uns ist
36 eine korrekte Einschätzung der Rolle der VR China wichtig, auch weil der US-
37 Imperialismus eine militärische Aggression vorbereitet – vorwiegend im Bund
38 mit der EU und Japan. Der Wirtschaftskrieg gegen die VR China hat bereits
39 begonnen. Die antichinesische Propaganda ist Teil der Kriegsvorbereitungen

25. Parteitag der DKP • Anträge

40 und Einflussfaktor im Klassenkampf in Deutschland, insbesondere beim Rin-
41 gen um die Haltung der Gewerkschaften.

42 Der sino-sowjetische Bruch der 1960er Jahre und der chinesisch-vietnamesi-
43 sche Krieg 1979 führte auch zu einer Distanz zwischen SED, DKP und SEW
44 und der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) – allerdings nie zum Ab-
45 bruch der Beziehungen. Seit einigen Jahren haben sich deutsche und chine-
46 sische Kommunisten einander wieder angenähert.

47 Auch andere internationale Beziehungen intensiviert die KPCh, dafür steht
48 auch ihr Auftreten im Rahmen der „Internationalen Treffen der Kommunisti-
49 schen und Arbeiterparteien“. Für die Kommunistischen Parteien der Welt er-
50 geben sich daraus Möglichkeiten, in engem Austausch mit den chinesischen
51 Genossen ideologische, ökonomische und praktische Fragen zu erörtern.

52 2. Theoretische Grundlagen

53 Kommunistische Parteien greifen in die gesellschaftliche Praxis auf der
54 Grundlage des Marxismus-Leninismus in Verbindung mit einer Analyse der
55 besonderen Bedingungen in ihrem Land ein. Wird das Eingreifen reflektiert
56 und werden Fehler erkannt, bereichert dies die Erkenntnis von Allgemeinem
57 und Besonderem. Der Sozialismusbegriff wird so im Zuge der Entwicklung
58 der Arbeiterbewegung ständig vertieft. Er bezeichnet ein bestimmtes Stadium
59 der gesellschaftlichen Entwicklung und die Klassenkämpfe zur Erreichung
60 dieses Ziels.

61 „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt
62 die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andre. Der ent-
63 spricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts andres
64 sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“ (Marx)

65 Die Aufgabe des Sozialismus ist es, die Produktivkräfte derart voranzutrei-
66 ben, dass die Menschheit die Klassengesellschaft, die Ausbeutung des Men-
67 schen durch den Menschen, überwinden kann. Voraussetzung dafür ist die
68 Hegemonie der Arbeiterklasse als dialektische Einheit von ideologischer Füh-
69 rung der Gesellschaft und politischer Herrschaft über die Bourgeoisie.

70 Bisherige Revolutionen waren erfolgreich in Ländern, deren Produktivkraftent-
71 wicklung weit hinter der von entwickelten Ländern lag. Der gesellschaftliche
72 Überschuss, der in das Vorankommen investiert werden konnte, war gering.

73 Die Entwicklung der Produktivkräfte kann im Sozialismus nicht einseitig auf
74 die kurzfristige Erhöhung der Produktion ausgerichtet sein. Für die Versor-
75 gung mit Lebensmitteln muss die Bauernklasse gewonnen werden. Wohnen
76 und Infrastruktur müssen gesichert werden. Die Hauptproduktivkraft Arbei-
77 terklasse muss mit Bildung und Kultur entwickelt werden. Dazu zählt auch
78 die Gesundheitsversorgung. Entsprechend der nationalen Bedingungen der
79 Bündnispolitik mit den werktätigen Klassen gibt es deshalb in den sozialisti-
80 schen Ländern unterschiedliche Eigentumsformen. Darüber hinaus muss der
81 Sozialismus gegen die vielfältigen Angriffe des Imperialismus verteidigt wer-

25. Parteitag der DKP • Anträge

82 den, was etwa während des Zweiten Weltkriegs die absolute Priorität hatte.

83 Um diese Aufgaben zu meistern, waren und sind die Kommunistischen Par-
84 teien auch zu Kompromissen mit dem Klassenfeind gezwungen. Dazu zählt
85 die Zulassung von kapitalistischem Eigentum in sozialistischen Ländern. Sind
86 die Machtverhältnisse klar, können Kapitalisten sowohl aus dem Inland wie
87 dem Ausland genutzt werden, um eine nachholende Entwicklung der Ökono-
88 mie zu ermöglichen. Dies muss unter enger Führung der kommunistischen
89 Partei erfolgen, ansonsten führen die in der Warenproduktion angelegten Wi-
90 dersprüche zu einer Rückentwicklung in die kapitalistische Produktionsweise.

91 Neue Produktionsverhältnisse bilden sich in einem widersprüchlichen Pro-
92 zess mit der Veränderung des Bewusstseins heraus. Dieser Prozess muss
93 bewusst anhand der Wirklichkeit gestaltet werden – ohne Blaupause, bei be-
94 ständiger Bedrohung durch den Imperialismus. Im praktischen Aufbau des
95 Sozialismus können die besonderen und allgemeinen Erkenntnisse für den
96 Übergang zur klassenlosen Gesellschaft gesammelt werden.

97 Der Sozialismus ist eine relativ eigenständige Periode, die durch die Diktatur
98 des Proletariats im Bündnis mit anderen werktätigen Klassen gekennzeichnet
99 ist. Seine Hauptaufgabe ist die Entwicklung der Produktivkräfte. Die zentrale
100 Rolle spielt dabei die theoretische und praktische Führung der Arbeiterklasse
101 und der übrigen Werktätigen durch die Kommunistische Partei.

102 Die Herrschaft der bisher unterdrückten und in allen Belangen kurz gehaltenen
103 Arbeiterklasse zu organisieren stellt die besondere Herausforderung für
104 die Kommunistischen Parteien dar. Qualifikationen zur Führung eines Staates
105 waren nur in den fortgeschrittenen Teilen der Arbeiterbewegung vorhanden.
106 So ist es zwangsläufig, dass die Partei die Führung im Staat im Interesse der
107 Klasse ausüben muss. Da der Staat im Bündnis mit anderen Werktätigen
108 geführt wird, sind deren Interessen und Interessenvertreter zu integrieren.

109 Verliert die Kommunistische Partei den Kontakt zur Arbeiterklasse bzw. ist
110 nicht in der Lage, die Klasse zur Führung zu befähigen, schwindet ihre Hege-
111 moniefähigkeit, zersetzt sich die ideologische Basis der Herrschaft der Arbei-
112 terklasse und führt letztendlich zum Sieg der Konterrevolution.

113 **3. Klassenkämpfe in China**

114 Wie konnte die VR China der Konterrevolution widerstehen? Die KP Chinas
115 hielt an der Erkenntnis fest, dass der Sozialismus eine Gesellschaft ist, in
116 der über einen langen Zeitraum Klassen, Klassenwidersprüche und Klassen-
117 kampf existieren; eine ganze Epoche, in der die Frage „Wer – Wen?“ noch
118 nicht entschieden ist. Der Sozialismus ist also nicht unumkehrbar, sondern
119 muss immer wieder neu erkämpft werden. Dabei werden Klassenwidersprü-
120 che zum Feind und im Volk unterschieden, die mit unterschiedlichen Metho-
121 den gelöst werden müssen.

122 In der Verfassung Chinas ist festgeschrieben: „Art. 1. Die Volksrepublik China
123 ist ein sozialistischer Staat unter der demokratischen Diktatur des Volkes, der

25. Parteitag der DKP • Anträge

124 von der Arbeiterklasse geführt wird und auf dem Bündnis der Arbeiter und
125 Bauern beruht.“ Im Statut der KPCh heißt es: „Infolge inländischer Faktoren
126 und internationaler Einflüsse wird der Klassenkampf in begrenztem Umfang
127 noch lange Zeit existieren und sich unter bestimmten Bedingungen sogar
128 verschärfen können, aber er ist nicht mehr der Hauptwiderspruch.“

129 Immer wieder werden in der Partei scharfe ideologische Auseinandersetzungen
130 bis in die höchsten Ebenen geführt. Die KPCh versteht sich nicht als
131 monolithischer Block, sondern weiß um den Kampf der Linien in der Partei
132 selbst, in dem sich die Klassenwidersprüche spiegeln und die Einheit immer
133 wieder hergestellt werden muss.

134 Als zentrale Aufgabe des Sozialismus sieht die KPCh es an, die Produktivkräfte
135 zu entwickeln und eine höhere Arbeitsproduktivität als in den entwickelten
136 kapitalistischen Ländern zu erreichen. Aus der eigenen Erfahrung hat China
137 lernen müssen, dass dementsprechend die Produktionsverhältnisse flexibel
138 angepasst werden müssen an den jeweiligen Grad der Vergesellschaftung
139 der Produktion. Die Einführung der „sozialistischen Marktwirtschaft“ ist ei-
140 nerseits ein Schritt zurück von ganz überwiegend gesellschaftlicher zu mehr
141 privater Aneignung der Produktion, andererseits hat sie zu einer stürmischen
142 Entwicklung der Produktivkräfte geführt. Das Agrarland China wurde in his-
143 torisch kurzer Zeit auf den Weg zu einem modernen Industrieland gebracht,
144 das weltweit Spitzenleistungen in Forschung und Entwicklung vorzuweisen
145 hat. Damit wurde die absolute Armut beseitigt – bei bewusster Inkaufnahme
146 des Risikos, dass Auslandskapital und heimische Bourgeoisie erstarken und
147 damit die potenziellen Kräfte der Konterrevolution. Der sich dadurch entwi-
148 ckelnde (versteckte) Klassenkampf, wie er mit der Korruption zum Ausdruck
149 kommt, wurde mit der Anti-Korruptionskampagne in Partei, Staat und Wirt-
150 schaft unter Kontrolle gebracht.

151 Die KPCh hat es bisher souverän gemeistert, im eigenen Land zu verhindern,
152 dass sich die Bourgeoisie in eine Klasse für sich entwickelt, etwa durch die
153 Eindämmung von Jack Mas Alibaba-Konzern und anderer Großkonzerne seit
154 2021. Sie hält die Kommandohöhen der Wirtschaft und die Macht im Staat.
155 In allen wichtigen Betrieben, auch den ausländischen, sind inzwischen Par-
156 teizellen eingerichtet und ist der Gesamt-Chinesische Gewerkschaftsbund
157 vertreten. In der Partei sind über 90 Millionen Genossinnen und Genossen
158 organisiert, in der Gewerkschaft über 300 Millionen Kolleginnen und Kolle-
159 gen. Gerade letzteres Faktum ist Ausdruck davon, dass die Arbeiterklasse
160 die Klasse ist, die in China am nachhaltigsten wächst. Damit wächst auch
161 ganz praktisch und lebendig die Klassenbasis des Sozialismus.

162 Diese Entwicklung zeigt sich auch im Rückgang der handwerklichen Klein-
163 produktion und vor allem in der Landwirtschaft, damit im Prozess der Ver-
164 wandlung von Bauern in Arbeiter. Das betrifft die nationalen Minderheiten
165 in der Volksrepublik, vor allem in Tibet und Xinjiang. Dieser Prozess weist
166 unvermeidlich zahlreiche Brüche auf, die die Imperialisten natürlich vertiefen
167 möchten – bis hin zur Unterstützung von Terroristen und Sezessionisten. Es
168 ist ein gigantischer historischer Verdienst der Kommunisten Chinas, diese
169 Entwicklung gemeistert zu haben, mit nur geringen und kurzfristigen sozialen

25. Parteitag der DKP • Anträge

170 Auswirkungen, ohne Verelendung der Massen, ohne Slums, ohne Vertrei-
171 bung ins Ausland (Emigration), ohne Ausrottung von nationalen Minderhei-
172 ten, „Rassen“ und anderen Völkern, ohne Ausplünderung fremder Länder
173 und auch ohne je einen Weltkrieg angezettelt zu haben.

174 Um die führende Rolle der Arbeiterklasse zu stärken, ist vor allem die Stär-
175 kung des Klassenbewusstseins notwendig. Dazu hat die KPCh besonders
176 seit dem 18. Parteitag im Jahr 2012 große Anstrengungen unternommen.
177 Von erheblicher Bedeutung wird die Neuausrichtung der Gewerkschaften
178 sein, um einerseits die berechtigten Kämpfe praktisch zu unterstützen und zu
179 organisieren und sie andererseits für den Aufbau des Sozialismus nutzbar zu
180 machen im Sinn der historischen Mission der Arbeiterklasse.

181 Die KPCh hat als nächstes Jahrhundertziel für 2049 den „Aufbau eines mo-
182 dernen sozialistischen Landes, das reich, stark, demokratisch, zivilisiert und
183 harmonisch ist“, ausgegeben. Bis dahin laufen die Verträge mit den meisten
184 ausländischen Unternehmen aus. Damit zeichnet sich eine neue Entwick-
185 lungsperiode des chinesischen Sozialismus ab.

186 **4. Internationale Klassenkämpfe**

187 Der Weg zum Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft erfolgt heute in einer
188 Situation, in der die Stärke des Imperialismus zwar ökonomisch abnimmt, der
189 Imperialismus aber militärisch ein sehr großes Zerstörungspotential hat. Die
190 VR China wird vom US-Imperialismus und den mit ihm verbündeten oder un-
191 tergeordneten Staaten nicht nur als Konkurrent auf dem Weltmarkt, sondern
192 auch als Systemkonkurrent angesehen, der auf vielfältige Weise den Hege-
193 monieanspruch des Imperialismus in Frage stellt. Daher wird gegen China
194 nicht nur offen ein Wirtschaftskrieg entfacht, sondern es wird eine propagan-
195 distische Kampagne zum Beispiel wegen angeblicher Menschenrechtsverlet-
196 zungen vor allem in Xinjiang entfacht. Während in Hongkong weiterhin ver-
197 sucht wird, eine „bunte Revolution“ zu organisieren, wird mit der drohenden
198 Anerkennung von Taiwan, der Infragestellung der Ein-China-Politik und damit
199 der nationalen Souveränität der VR China die militärische Option offenge-
200 halten. Gleichzeitig betreiben die USA und die Militärbündnisse NATO und
201 AUKUS (Australien, Britannien und USA) eine militärische Einkreisung der
202 VR China. Der Stellvertreterkrieg des Imperialismus gegen Russland in der
203 Ukraine ist Teil dieser Strategie.

204 In dieser Situation betreibt die VR China eine auf den Erhalt des Friedens
205 und der wirtschaftlichen Entwicklung gerichtete Außenpolitik. Diese Politik
206 der friedlichen Koexistenz ist eine Form des internationalen Klassenkamp-
207 fes, die Zusammenarbeit von Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsord-
208 nung beinhaltet, ohne jedoch die ideologische Auseinandersetzung und den
209 Kampf gegen den Imperialismus aufzugeben. Im Gegenteil ist eine Lösung
210 existenzieller Menschheitsfragen, darunter der Fragen von Krieg und Frieden
211 und des Erhalts der natürlichen Lebensgrundlagen, nur im Klassenkampf und
212 gegen den Imperialismus möglich. Die Politik der friedlichen Koexistenz ist
213 somit eine Voraussetzung für Fortschritte im internationalen Klassenkampf.

25. Parteitag der DKP • Anträge

214 Die chinesische Außenpolitik umfasst deshalb Bündnisse mit kapitalistischen
215 Staaten, die auf gleichberechtigte wirtschaftliche Zusammenarbeit ausge-
216 richtet sind. Dazu zählen BRICS (Brasilien, Russland, Indien, China, Süd-
217 afrika) und die eurasische Shanghai Cooperation Organisation, in der Chi-
218 na mit einigen Staaten des postsowjetischen Raums, Indien und Pakistan
219 zusammenarbeitet. China verfolgt mit dieser Bündnispolitik vielfältige Ziele:
220 die Stärkung des Vertrauens unter den Mitgliedstaaten, Zusammenarbeit auf
221 politischem, wirtschaftlichem, wissenschaftlich-technischem, kulturellem und
222 ökologischem Gebiet, im Bereich des Handels, der Energie und des Trans-
223 ports, gemeinsame Gewährleistung von Frieden und Sicherheit in und zwi-
224 schen den Regionen der Mitgliedstaaten, friedliche Lösungen und Beilegung
225 von Konflikten. Hinzu kommen bilaterale Verträge zur Zusammenarbeit, be-
226 deutsam der von 2022 mit der Russischen Föderation.

227 Besondere Bedeutung in der Außenpolitik Chinas hat die „Neue Seidenstra-
228 ße“ (Belt and Road Initiative, BRI). Die BRI gilt als das größte geplante Inf-
229 rastrukturprojekt der Geschichte mit bislang etwa 70 beteiligten Staaten. Es
230 erreicht etwa 65 Prozent der globalen Bevölkerung mit 40 Prozent der globa-
231 len Wirtschaftskraft. Kalkuliert ist eine Investitionssumme von 900 Milliarden
232 Dollar pro Jahr. Beteiligt sind auch einige EU-Staaten, mit Italien sogar ein
233 G7-Staat. Die Grundsätze des Projekts sind gegenseitiger Nutzen auf Grund-
234 lage der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten. Gleichzeitig werden
235 durch dieses Projekt die weltweiten Handelswege verändert und dem Zugriff
236 des Imperialismus zumindest teilweise entzogen. Die Belt and Road Initiative
237 ermöglicht vielen Staaten erstmals Investitionen in Infrastrukturprojekte, die
238 nicht an imperialistischen Interessen ausgerichtet sind. Unterstützung und
239 Kredite sind, anders als die des Imperialismus, nicht mit Einmischung in die
240 inneren Angelegenheiten verbunden.

241 Diese Politik der VR China zielt auf eine multipolare Weltordnung im Gegen-
242 satz zur unipolaren Vorherrschaft des Imperialismus. Eine solche Außenpoli-
243 tik ist in mehrfacher Hinsicht ein Mittel des internationalen Klassenkampfes.
244 Zum einen trägt sie dazu bei, den Frieden zu erhalten, indem der Kriegspolitik
245 des Imperialismus Bündnisse entgegengesetzt werden, die dessen Hand-
246 lungsfreiheit ökonomisch und militärisch beschränken können, und indem
247 Widersprüche im imperialistischen Lager genutzt werden. Dazu gehört auch,
248 dass die VR China auf der Einhaltung von Prinzipien des Völkerrechts, aber
249 auch der internationalen Handelsbeziehungen besteht, die vom Imperialis-
250 mus ständig angeführt, aber seit Jahrzehnten nicht eingehalten werden.

251 Zum Zweiten stärkt eine solche Zusammenarbeit die Souveränität nicht nur
252 der VR China, sondern auch die der beteiligten kapitalistischen Länder, die
253 sich im Rahmen einer multipolaren Weltordnung vom Imperialismus unab-
254 hängiger machen können. Durch die Einschränkung neokolonialer Abhängig-
255 keiten werden die Voraussetzungen für den Klassenkampf in diesen Ländern
256 verbessert – ob dieser von Seiten der Arbeiterklasse und den Werktätigen
257 geführt wird und erfolgreich ist, ist eine andere Frage. Insofern ist eine mul-
258 tipolare Welt nicht unbedingt eine friedlichere Welt, aber sie bietet bessere
259 Voraussetzungen für den Kampf um nationale Befreiung, Souveränität und
260 Frieden und letztendlich um den Sozialismus.

25. Parteitag der DKP • Anträge

261 Und schließlich fördert eine solche Zusammenarbeit, wie sich in den letzten
262 Jahrzehnten gezeigt hat, eine Entwicklung der Produktivkräfte sowohl in der
263 VR China als auch den Ländern, die kooperieren. Dies verbessert in China
264 die Ausgangsbedingungen für das weitere Ringen um den Sozialismus. In
265 den Partnerländern trägt diese Zusammenarbeit erheblich zur Entwicklung
266 der Produktivkräfte bei und damit zur Überwindung von Abhängigkeit und
267 Armut.

268 **5. Unsere Aufgaben als DKP**

269 Die antichinesische Propaganda stellt den Aufstieg der VR China so dar, als
270 habe er negative Auswirkungen auf die globale Entwicklung und auf die Le-
271 bensbedingungen der Menschen in Deutschland und Europa. Ängste werden
272 geschürt. Regierung und Kapital stimmen die Bevölkerung auf einen Konflikt
273 mit der VR China ein. Aber die VR China hat keine Schuld an den massiven
274 sozialen und ökologischen Problemen hierzulande und in Europa. Die Ursa-
275 chen dafür liegen im Kapitalismus selbst. Wir stellen uns gegen den Versuch,
276 die VR China als Reich des Bösen darzustellen.

277 Dem setzen wir die Prinzipien des proletarischen Internationalismus entgegen.
278 Wir verschließen unsere Augen nicht vor Widersprüchen und Problemen, die
279 mit der Reform- und Öffnungspolitik in China seit 1978 verbunden sind. Fest-
280 zuhalten ist jedoch, dass sie die Voraussetzungen für den rasanten ökonomischen
281 Aufstieg Chinas geschaffen hat und damit hunderte Millionen Men-
282 schen aus der Armut befreit werden konnten.

283 Die DKP begrüßt die Erfolge der ökonomischen Reformen und die gestei-
284 gerte weltweite ökonomische Bedeutung der VR China. Dies eröffnet eine
285 Alternative zur imperialistischen Wirtschaftsordnung.

286 Die KP Chinas will die VR China zu einem modernen sozialistischen Staat
287 entwickeln. Es gibt Kapitalisten im Land, die aber nicht die politische Macht
288 haben. Der Staat kontrolliert zentrale Bereiche der Wirtschaft. Das ist die
289 Voraussetzung dafür, dass sich China von einem Anfangsstadium des Sozia-
290 lismus zu einem modernen sozialistischen Land entwickelt.

291 **Die DKP erkennt, dass die KPCh am Sozialismus festhält und die Vo-**
292 **oraussetzungen für eine weitere Entwicklung und Modernisierung des**
293 **gesamten Landes schafft.**

294 China ist unter der Führung der KPCh von einem Entwicklungsland zu einer
295 Weltmacht geworden, die den Imperialisten in den USA, der EU und in Japan
296 Paroli bieten kann. Die Phase der US-Dominanz geht ihrem Ende zu. Das
297 birgt Möglichkeiten und Gefahren. Der US-Imperialismus setzt auf Konfronta-
298 tion, was die Gefahr eines Weltkrieges heraufbeschwört. Die VR China setzt
299 sich für Entspannung ein und positioniert sich an der Seite der Friedenskräfte.

25. Parteitag der DKP • Anträge

300 In dem Wissen, dass jedes Land entsprechend der besonderen national-
301 nalen Bedingungen seinen eigenen Weg zum Sozialismus finden muss,
302 wollen wir auch von den Erfahrungen unserer chinesischen Genossin-
303 nen und Genossen lernen.

304 Die DKP strebt deshalb die weitere Verbesserung und Intensivierung
305 der Kontakte zur KPCh an. Sie sollen genutzt werden, um ein tieferes
306 Verständnis der Entwicklung in der VR China und der sich aus dem Auf-
307 stieg der VR China ergebenden Möglichkeiten im internationalen Klas-
308 sen- und Friedenskampf zu erlangen.

309 Die DKP sieht die Verbesserungen, die sich für viele Länder durch die
310 Zusammenarbeit mit dem sozialistischen China ergeben und dass sich
311 dadurch die Kampfbedingungen der Arbeiterklasse verbessern können.

312 In den imperialistischen Zentren führen die selbstzerstörerischen Ten-
313 denzen des staatsmonopolistischen Kapitalismus auf der einen und der
314 Aufstieg der VR China auf der anderen Seite zu einer Zuspitzung der
315 Widersprüche. Die DKP sieht ihre Aufgabe darin, den Klassenkampf in
316 Deutschland auszuweiten und den Kampf gegen die Konfrontationspo-
317 litik der Imperialisten zu verstärken. Dabei sieht sie sich an der Seite der
318 VR China und seiner KP.